

Herausgegeben von C. A. Böttiger.

I.

Einheimiſches.

Damaſtuch. Ehrenbecher.

Wir können in unſerm kunſt- und ſabrikreichen Sachſen freilich keine figurirten Teppiche aufweiſen und nicht mit den Gobelins wetteifern. In unſern mit dem Beſten des Auslandes wetteifernden erzgebirgiſchen Fabriken werden die zierlichſten Formen für Druckwaaren geſchnitten und Porträt's und andere zeitgemäße Gegenſtände dadurch vervielfältigt. In den zarteften Baumwollſtoffen wiſſen unſere voigtländiſchen Stickerinnen die anmuthigſten Blumen- gewinde und Arabesken darzuſtellen. Aber das Künſtlichſte dieſer Art iſt doch immer noch kein Kunſtwerk. Nur aus den Damaſtfabriken von Großſchönau bei Zittau treten Gewebe hervor, die in den Wettſtreit mit den zierlichen Teppicharbeiten treten können. Unſere öffentlichen Kunſt- und Induſtrieausſtellungen in Dresden — und wir werden im Auguſt eine hier ſehen, die wohl die productreichſte aller biſher geſehenen ſeyn dürfte — haben durch unvergleichliche Muſterarbeiten der Art verdienten Beifall geärndet. — Vor wenigen Tagen iſt hier eine der gelungenſten Kunſtarbeiten in Damaſt geſehen worden, welche wohl einer beſondern Erwähnung verdient. Ein Damaſtdecktuch von bedeutender Umfänglichkeit von 19 Viertel, zeigt auf ungebleichtem Boden vom feiſten Linnenſtoff in Perlſeide ausgeführt, die dankbare Saxonia (in der Mitte unter einem friſch ſchattendem Lindenbaum auf einer blühenden Aue, von dem herab ein geſchäftiger Genius Früchte und Blüten aus ſeinem Füllhorn auf das königliche Wappenschild ſchüttet,) wie ſie die Büſte des allverehrten Prinzen Mitregenten, Friedrich Auguſt, krönt. Man kann dieſer Vorſtellung den Vorwurf machen, daß ſie nicht neu,

ja ſchon verbraucht ſey. Allein das Gemeinſächlichſte iſt in ſolchen Fällen auch das Zweckmäßigſte. Die Gruppierung und Compoſition ſelbſt iſt gut. Die Beiwerke ſinnreich. So ſteht ein glattbehauener Stein an die Linde gelehnt, auf welchem Landeſſtände zu leſen iſt. Auf dieſem Stein ſißt der Vogel der Minerva mit dem Delzweige im Schnabel. Unter dem Kubikſteine, auf welchem die Büſte ruht, liegen Steuerruder und der Spiegel der Klugheit verſtändig übereinander gelegt. Das übrige leere Feld iſt theils mit der Inſchrift: Vertrauen erweckt wieder Vertrauen, geziert, theils mit fleißigen Bienen beſtreut, die ja in der Lindenblüthe Honigſtoff genug finden werden. Sehr ſinnreich ſind in den vier innern Winkeln die ſprechendſten Embleme der Religion, der Künſte, des Ackerbaues und des Handels angebracht. Reiche Arabeskenverzierungen umſäumen das Ganze. Die innere Verzierung beſteht aus den mannigfaltigſten Blumen- und Fruchtgewinden. Die äußere Kante bildet eine Einfaſſung von Ankern und Eichenſproßlingen. Denn, ſo erklärt es der Erfinder dieſer Allegorie, Sachſens Bürger ſützen ſich auf den Anker Hoffnung und blicken auf eine heitere Zukunft.

Der Anordner und Verfertiger dieſes Kunſtgewebes iſt ein vielverdienter Damaſtweber in Großſchönau bei Zittau, Herr Schiffner, der über 200 Arbeiter beſchäftigt und ſchon früher einen bedeutenden Namen durch ſeine Kunſtzeugniſſe ſich erworben hat, ſo unter andern durch ein Tuch, welches für England beſtellt war und die ſämmtlichen Wappen und Embleme des Großbritanniſchen Königreichs darſtellt. Seine neuſte und eben beſprochene Arbeit iſt eine Huldigung zum Namenſtage Se. Königl. Hoh. des Prinzen Friedrich Auguſt, und der Verfertiger dieſes ſchönen Gewebes macht mit Recht Anſpruch auf den Namen eines Künſtlers.

Bei dieſer Gelegenheit darf ein anderes vaterländiſches Kunſtzeugniß nicht mit Stillſchweigen